

Kosmos

Humboldtschule



AG Schülerzeitung

Grußworte

Liebe Schulgemeinschaft der Humboldtschule, wir freuen uns, dass wir Euch die erste digitale Ausgabe unserer Schülerzeitung KOSMOS präsentieren können. Eine Vielzahl von Beiträgen ist entstanden und kann jetzt von Euch verschlungen werden.

Wir haben uns viel Mühe gegeben und hatten viel Spaß bei der Themenfindung, beim Recherchieren und Schreiben der Artikel.

Nach wie vor sind wir eine kleine, aber engagierte Gruppe und freuen uns daher auf Zuwachs. Also meldet euch und trifft uns montags in der Mittagspause im GTA-Zimmer Haus 2.

Interview mit Herrn Laube

Okay, vielleicht könnten Sie sich zum Einstieg ja erstmal kurz vorstellen?

Ja, was genau willst du denn wissen? Dass ich eigentlich Informatiker bin und erst seit 2018 am Humboldt? Dass ich zwei Kinder habe? Zwei Jungs, sechs und acht... fast sieben und acht...?

Wenn Sie erst seit 2018 hier sind, was haben Sie davor gemacht?

Ich war einige Jahre lang wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Leipzig.

...Was ich da so gemacht habe?

Ich war an verschiedenen Forschungsprojekten beteiligt, auch an internationalen. Wir haben uns zum Beispiel mit Handschriften aus dem 15. Jahrhundert beschäftigt, Scans davon ausgewertet und so Zeug. Und auch Dokumente zum Atomendlager von Asse untersucht. Das interessiert ja vielleicht jemanden. Davor? Da war ich eine Weile als Datenbankspezialist tätig.

Und wie kam es, dass Sie dann hier ans Humboldt gewechselt sind? Was fällt hier- außer dem Unterrichten- noch in Ihren Aufgabenbereich?

zögert länger

Also ich bin... ich bin in erster Linie aus persönlichen Gründen Lehrer geworden.

Nach der Trennung von meiner Ex brauchte ich einen Job, der sich mit Kindern vereinbaren lässt. Mit einem Job als Lehrer konnte ich das Wechselmodell durchbringen, sodass ich auch ab und zu meine Kinder habe.

Aber ich mag es natürlich auch, mit Jugendlichen zu arbeiten. Oder eher mit jungen Menschen... Das klingt besser.

Und warum ich ans Humboldt gekommen bin? Also ich hatte zwei Schulen zu Auswahl. Diese und eine irgendwo weiter außerhalb. Brandis oder so... Und fahre halt lieber mit dem Fahrrad als Auto.

Okay, und zum zweiten Teil der Frage? Was gehört alles zu Ihren Aufgaben an dieser Schule?

Also vor Allem bin ich Lehrer. Das heißt, ich unterrichte Informatik und gegebenenfalls auch mal Mathe. Und ich bin PITKO hier. Das heißt Pädagogischer IT-Koordinator... kannst du dann mal Googlen. Wenn ein Beamer kaputt geht oder ein Drucker... oder wenn die Fünftklässler neue Logins brauchen, dann kümmere ich mich darum. Und... was mach ich sonst noch? Reicht das? Ach so, ich bin Fachkonferenzleiter für Informatik.

Was war zu Ihrer Schulzeit Ihr Lieblingsfach?

Mathe.

Und wie sind Sie schließlich zur IT gekommen?

Mit so 12, 13 habe ich angefangen, mich für Computer zu interessieren. Also habe ich angefangen, mein Westgeld für einen Atari zu sparen.

Nach der Wende habe ich mir dann einen C64 gekauft und sofort programmieren gelernt. Erst mit BASIC und zwei Jahre später dann mit Turbo Pascal und Assembler. Und nach dem Abitur hab ich halt gleich mit dem Studium begonnen.

Was genau haben Sie studiert?

Informatik. Nebenbei noch zwei Jahre Mathe. Und ein Ref musste ich machen.

Welchen Teil Ihres Berufes finden Sie am besten, auf welchen würden Sie gerne verzichten?

Ich kontrolliere ungern Arbeiten. Da muss man die Schüler irgendwie kontrollieren und dann ärgere ich mich wieder, dass die Schüler doch weniger verstanden haben als ich gehofft hatte und das macht mir halt keine Freude.

Aber ich vermittle gerne Wissen und bringe neue Sachen bei. Und ich freue mich über wissbegierige Schüler.

Seit diesem Jahr gibt es in Info für die 9. Klassenstufe einen neuen Lehrplan. Im nächsten Jahr wird der für die 10. Klassen angepasst. Was würden Sie am Lehrplan gerne ändern?

Ich bin prinzipiell eigentlich zufrieden. Er bietet genügend Spielräume. Ich wünsche nur, dass wir mehr Zeit hätten. Also eine Doppelstunde oder so.

Wie sieht es mit Hobbys und Freizeit aus? Was machen Sie vormittags, wenn Sie erst zur 5. Stunde in der Schule sein müssen?

Ich habe zwei Kinder. Also, das braucht viel Zeit.

Ansonsten fahre ich viel Fahrrad. Früher war ich im Gym... stimmt, das fehlt mir... Schade eigentlich. Und ich gehe gerne wandern. Was noch...? Ich habe einen Garten.

Aber das mit den Kindern nimmt nun mal echt Zeit in Anspruch. Ich weiß, dass Belantis am 05. April eröffnet. Und ich muss ihnen Mathe beibringen- zumindest meinem Älteren. Dann fahre ich jeden Tag eine halbe Stunde zur Schule und nochmal so lange zurück.

Brauchst du noch mehr?! Ach ja, ich spiele seit vielen Jahren im Schachverein. Aber keine Punktspiele mehr... Und ich

beschäftige mich natürlich noch mit so IT-Sachen, da das in der Schule ja entsprechend gering ist.

Haben Sie Ihren Kindern auch Schachspielen beigebracht?

Ja. Aber im Verein schaffen sie es zeitlich nicht. Weil... sie haben am Donnerstag Chor, dann noch Fußball. Das schaffen Sie einfach nicht noch.

Gibt es sonst noch etwas, das Sie sagen möchten? Etwas, das Ihre Schüler über Sie wissen sollten?

Nein. Also wenn du mit allem durch bist...



Lernstrategien II

Warum sind Lernstrategien wichtig?

Hattest du auch schon mal die Erfahrung, stundenlang auf deinen Lernstoff zu starren – ohne dir etwas einprägen zu können? Die richtige Lernstrategie für deine Bedürfnisse zu wählen, ist wichtig, wenn es darum geht, möglichst effektiv zu lernen und dabei sogar Spaß zu haben. In den folgenden Ausgaben werden deswegen verschiedene Lernstrategien erläutert, die du ausprobieren und dir hoffentlich zu Nutze machen kannst.

Wiederholen, Organisieren und Elaborieren (Vertiefen) sind die drei wichtigsten Schritte, wenn du dir eine Strategie beim Lernen zurechtlegst. Durch das **Wiederholen** kannst du Fakten und relevante Informationen in deinem Langzeitgedächtnis abspeichern, z. B. den Dreisatz in Mathematik. Das **Organisieren** hilft dir, deinen Lernstoff visuell darzustellen, z. B. durch Mindmaps. Außerdem hilft dir die Organisation dabei, den Überblick zu behalten, wann was gelernt werden muss. Dein erlerntes Wissen kannst du mit **Elaborationsstrategien** vertiefen, indem du dir selbst Beispiele überlegst.

Das Wichtigste für effektives und langfristiges Lernen sind Wiederholungen und um zu wissen, wann du was wiederholen musst, musst du erstmal einen Überblick haben, was und wann du was zu erledigen und zu lernen hast – dabei hilft dir ein Lernplan. Gerade bei vielen Tests, zusätzlichen Freizeitaktivitäten und Hausaufgaben kann es schon mal passieren, dass man den Überblick verliert und etwas vergisst. Mit dem Aufstellen deines eigenen Lernplans kannst du genug Zeit einplanen, Stress vermeiden und musst nicht auf den letzten Drücker lernen.

Strukturiere deinen Plan, damit du dich effektiv vorbereiten kannst. So musst du nicht dann erst Fragen wie „Wo fange ich an?“ oder „Was muss ich lernen?“ stellen, sondern kannst direkt starten. Folgende Aspekte sind wichtig, wenn es darum geht, deinen persönlichen Lernplan zu erstellen. **Es ist wichtig, dass dein Lernplan für dich funktioniert:** Du kannst alle genannten Punkte für dich ausprobieren und immer wieder beim Erstellen deines Lernplans hinzu- oder rausnehmen. Außerdem solltest du den Lernplan als Hilfe und nicht als Pflicht sehen.

Zeitplanung: Überlege dir, wie viel Zeit du für welche Aufgaben benötigst. Mit einem zeitlichen Überblick kannst du dir gleichzeitig Freizeit verschaffen und nutzt deine Lernzeit effizienter.

Überblick: Was sind die **Themenblöcke**? Du kannst deinen Lernstoff nach Kategorien sortieren, z. B. „Übersicht verschaffen“, „auffrischen“ oder „nachbereiten“. Damit bekommst du eine Struktur. Gleichzeitig kennst du deine Schwerpunkte und weißt leichter, welcher Themenblock mehr Zeit in Anspruch nehmen wird.

Vorbereitungszeit: Wie viel Vorbereitung brauchst du für eine Interpretation und wie viel für eine Mathehausaufgabe? Wenn Mathe nicht gerade dein Fach ist, brauchst du dafür wahrscheinlich mehr Zeit und solltest diese einplanen. Auch Themen, die du während des Unterrichts noch nicht vollständig verstanden hast, brauchen mehr Zeit in deinem Lernplan für zu Hause.

Priorität: Worauf kommt es an? Für Hausaufgaben, Tests und Prüfungen brauchst du unterschiedlich viel Zeit. Versuche deine Lernvorbereitungen nach der Wichtigkeit zu sortieren. Ist es wichtiger sich auf die Hausaufgabe zu konzentrieren, die du in einer Woche abgeben musst oder für den Test zu lernen, der bereits übermorgen ist?

Welche Lernstrategie ist die richtige? Du kannst dir bereits in deinem Lernplan notieren, welche Lernstrategie du für welches Lernziel anwenden möchtest.

Hörspiel- projekt

Du bist kein Fan von Deutsch aber liebst Hörspiele? Dann ist dieses Projekt genau das Richtige für dich.

In diesem Projekt haben wir (Klasse 6/3) unsere eigene Fabel in ein Hörspiel umgewandelt. Und das hat wirklich Spaß gemacht. Die Umsetzung haben wir über einen sehr langen Zeitraum geplant. Zuerst haben wir im Deutschunterricht das Thema Fabeln behandelt und uns mit dem Aufbau, Merkmalen usw. von Fabeln beschäftigt. Dann haben wir angefangen, uns eine eigene Fabel auszudenken und einen Fabelplan zu erstellen. In den nächsten Deutschstunden konnte dann jeder Schüler an seiner Fabel arbeiten und sie aufschreiben. Diese Zeit haben natürlich alle Kinder intensiv genutzt um ihre Fabeln zu überarbeiten und zu finalisieren. Als nach vielen Unterrichtsstunden die Fabeln fertig waren haben wir uns in Gruppen mit je 4 bis 5 Schülern aufgeteilt. Im Team haben wir dann eine der erarbeiteten Fabeln von einem Schüler aus der Gruppe ausgesucht. Aus dieser Fabel haben wir dann gemeinsam einen Hörspieltext gemacht und diese an ein Hörspiel angepasst. Als auch das erledigt war, haben wir dann aus dem Text ein Hörspieldrehbuch entwickelt und zu Papier gebracht. Wie in jedem echten Drehbuch haben wir zusätzlich zu unserem Fabeltext aufgenommen, welche Geräusche im Hintergrund zu hören sein sollen oder auch wie die Stimmenlagen und Lautstärken der Fabeltiere sein sollen.

Auch mussten wir überlegen, wie wir die Geräusche erzeugen wollen z.B. Rascheln mit Papier oder Klappern von Tellern o.ä. und wer welche Utensilien mitbringt. Als wir nun endlich mit allem fertig waren, war es endlich soweit... es ging ans Aufnehmen des Hörspiels. Dies konnten wir in den Räumen des MPZ Medienpädagogischen Zentrums umsetzen, da dort alles notwendigen Geräte vorhanden sind. An diesem Tag hatten wir (Klasse 6/3) keinen Unterricht, sondern hatten nur von um 8 Uhr bis 13 Uhr unseren Hörspiel Projekt Tag. Als es um 8 Uhr losging, haben wir alle erstmal eine Einführung zu den technischen Geräten von den Mitarbeitern des MPZ bekommen. Dabei wurde uns zu Beispiel erklärt, wie man das Mikrofon und natürlich das Aufnahmeprogramm benutzt. Nach diesen ca. 30 minütigen Erläuterungen durften wir auch schon selbstständig in den Gruppen losarbeiten. Alle sechs Gruppen hatten ihren eigenen Arbeitsraum mit allen technischen Geräten, in dem sie selbstständig und in Ruhe ihr Hörspiel aufnehmen konnten. Unsere Deutschlehrerin Frau Schuck, kam immer mal wieder in die Räume der Gruppen um sich einen Überblick zu verschaffen, wie die einzelnen Teams arbeiten. Das war sehr wichtig, da jeder am Ende des Fabelprojektes eine Gesamtnote aus Prozess und Ergebnis bekommen hat, welche doppelt wie eine Klassenarbeitsnote zählt. Bei dem Aufnehmen der Hörspiele haben wir zuerst all unseren Text eingesprochen. Im Anschluss daran haben wir dann die Geräusche aufgenommen. Dafür haben wir teilweise eine Sound App benutzt, welche diverse Töne bzw. Geräusche erzeugt.

Manche Geräusche haben wir auch mit den mitgebrachten Materialien aufgenommen. So haben wir z.B. Beispiel Cornflakes, Papier oder auch eine Flasche Wasser benutzt. Danach haben wir beide Tonspuren (Text und Geräusche) zu einem Hörspiel zusammengeführt. Als alle Gruppen um ca. 12:30 Uhr fertig waren, haben wir uns noch gemeinsam in der ganzen Klasse alle Fabel-Hörspiele angehört. Es war wirklich sehr spannend, wie unterschiedlich alle Hörspiele geworden waren. Alle waren natürlich super stolz, was sie selbst Tolles geschaffen haben. In der darauffolgenden Deutschstunde haben wir das Projekt nochmal gemeinsam besprochen und reflektiert, was gut und was nicht so gut war. Wir mussten uns als Gruppe und sich jeder selbst anhand eines Einschätzungsbogens bewerten und einschätzen. Unsere Deutschlehrerin verteilt anschließend die Benotungen, auch hier kam ein Bewertungsbogen zum Einsatz. Das Fabelprojekt hat insgesamt sehr viel Spaß gemacht. Es war schön, selbstständig in Gruppen zu arbeiten. Wir haben sehr viel dabei gelernt und es war eine tolle Abwechslung zum Schulalltag.



Hier können wir Schüler was bewegen

-Der Landesschülerrat

Du bist engagiert und sprühst vor Ideen, den Schulalltag zu verbessern? Du hast Lust, den Interessen der Schüler Gehör zu verschaffen und sie aktiv zu vertreten? So eine Möglichkeit bietet sich, wenn man Mitglied im Stadt- oder sogar Landesschülerrat ist. Eine Mitschülerin aus unserer Schule macht genau das: Gesine Großert aus der 12. Klasse. Aber wie kommt man in den Landesschülerrat, was genau macht man dort und wie läuft die Arbeit ab? Um all diese Fragen zu beantworten, haben wir Gesine zu einem Interview eingeladen.

Seit wann bist du im LSR?

Gesine: Ich bin im Landesschülerrat seit Mai 2024.

Wie oft trifft ihr euch im LSR?

Gesine: Im LSR treffen wir uns zu Vorstandssitzungen ungefähr einmal im Monat.

Was ist der Unterschied zwischen Landesschülerrat und Stadtschülerrat?

Gesine: Der Unterschied besteht im Themenbereich in dem wir aktiv

sind: Im Landesschülerrat sind wir verantwortlich für Landesthemen und bearbeiten dort alles auf Landesebene z.B. Stundenpläne, Lehrermangel, aber auch was überhaupt unterrichtet wird. Im Stadtschülerrat gibt es andere Themen wie z.B. den Bau neuer Schulen oder Schülermobilität, also sowas wie und wo sind die Schulwege, wie fahren die Busse bzw. Bahnen dahin, wo steht welche Schule und wie viele Schüler müssen untergebracht werden, aber auch sowas wie Schulessen – das gehört alles in die Stadtebene mit rein.

Wie kommt man in den Stadtschülerrat und in den Landesschülerrat?

Gesine: Man muss für beides gewählt werden und in der Schülervertretung sein, so dass man von ganz unten bis ganz nach oben gewählt werden muss. In den Stadtschülerrat kommt man nur, wenn man auch in seiner Schule dafür delegiert ist, das sind zum Beispiel die Schülersprecher oder eine extra delegierte Person. Bei uns an der Humboldtschule haben wir das jetzt so gemacht, dass ich extra delegiert bin für den Stadtschülerrat, aus dem Schülerratsvorstand heraus. Dann habe ich mich in der Stadtschülerratssitzung zur Wahl aufgestellt und wurde von den Teilnehmern gewählt. Im Landesschülerrat ist man schon drinnen, wenn man Landesdelegierte ist. Was ich auch bin also auch dafür musste ich mich im Stadtschülerrat aufstellen. Dann gibt es eine Landesdelegiertenkonferenz, das ist die Konferenz vom Landesschülerrat. Dort wird man dann für den Landesvorstand gewählt. Auch da habe ich mich aufgestellt und bin dann in den Vorstand gekommen.

Macht dir die Arbeit Spaß oder ist es anstrengend?

Gesine: Also die Arbeit macht mir sehr viel Spaß, weil die Themeninhalte sehr toll sind und man auch viel lernen kann. Es ist aber auch anstrengend, wegen der Schule und weil ich auch gerade Abi schreibe.

Es ist immer ein Balanceakt zwischen Schülervertretung, Schule und auch noch genug Schlaf finden.

Wie setzt ihr im Landesschülerrat und im Stadtschülerrat eure Ziele um?

Gesine: Im Landesschülerrat haben wir eine Beschlusslage, was bedeutet, dass auf der Landesdelegiertenkonferenz Beschlüsse getroffen werden. Die Aufgabe vom Landesvorstand ist es, diese dann zu vertreten. Unser Ziel ist es nicht, dass alles immer sofort umgesetzt wird, da wir das auch gar nicht leisten können, dafür ist die Politik und die Verwaltung oft ein bisschen zu langsam. Aber unsere Aufgabe ist es, das in den entsprechenden Gremien zu platzieren und dafür zu sorgen, dass sie das auf dem Schirm haben und am besten auch noch umsetzen. Das machen wir zum Beispiel dadurch, dass unser Vorsitzender bei Podiumsdiskussion oder Interviews dabei ist. Zum Beispiel in der Landesarbeitsgemeinschaft Bildung für nachhaltige Entwicklung oder auch ganz wichtig der Landesbildungsrat – das ist so das direkte Austauschgremium zwischen den Vertretungen und dem Staatsministerium für Kultus und dort können wir jedes Mal, wenn wir gefragt werden unsere Themen mit einbringen.

Was wird im Landesschülerrat alles besprochen?

Gesine: In den Vorstandssitzungen besprechen wir vor allem unsere Arbeitsplanung, wer was macht, was für Veranstaltungen wir machen, dass wir unsere Sitzungen planen und wo auch über unsere Inhalte abgestimmt werden. Wir beschäftigen uns auch manchmal inhaltlich mit einem bestimmten Thema, was wir dann mit in unsere Gremien nehmen.

Wow, das waren wirklich viele Informationen auf einmal. Es war wirklich sehr interessant, zu hören, dass auch über die Stadtgrenzen hinaus die Möglichkeit für Schüler besteht, sich zu bestimmten Themen zu äußern und Wünsche einzubringen. Liebe Gesine, vielen Dank für das tolle Gespräch und dafür, dass du dich für uns stark machst. Vielleicht wurde ja auch euer Interesse geweckt, euch in Zukunft zu engagieren.

Für wie lange wird man in den Landesschülerrat und Stadtschülerrat gewählt?

Gesine: Im Stadtschülerrat ist eine Wahlperiode immer für zwei Schuljahre. Ich wurde als Landesdelegierte im Oktober 2023 gewählt und bin bis Oktober 2025 im Amt. Auch im Landesschülerrat ist eine Wahlperiode zwei Jahre. Für den Stadtschülerrat bedeutet das, weil unsere Wahlperioden eigentlich immer nur ein Jahr gehen, immer die Hälfte der Leute Landesdelegierte sind und schon vom letzten Jahr noch dabei sind oder gerade für zwei Schuljahre gewählt wurden. Also es gibt immer so die Hälfte, die Landesdelegierten für zwei Jahre sind und die andere Hälfte, alle Beisitzenden und der Vorsitz sind für ein Jahr gewählt.



Ein Tag im Leben von...

Interview mit dem Hausmeister

Was genau machen Sie als Hausmeister?

Ich bin für die Ordnung und Sicherheit des Schulgebäudes zuständig und mache regelmäßige Kontrollen/ Rundgänge.

Was ist das Seltsamste, was Ihnen als Hausmeister passiert ist?

Jedes Ding und jeder Vorfall ist seltsam. Ich beobachte seit einiger Zeit, dass immer mehr Sachen kaputt gemacht werden. Der Vandalismus an unserer Schule wird immer schlimmer. Die Reparaturen sind sehr teuer und werden immer teurer. Ich empfinde diesen Vandalismus als ein seltsames und mutwilliges Unternehmen der Täter.

Ist dieser Beruf entspannt?

Nein, kurz gesagt nein. Es gibt immer was zu tun. Ich habe als Hausmeister einen strengen und arbeitsreichen Alltag

Wieso wollten Sie Hausmeister werden?

Weil es mir Spaß macht und zudem habe ich viele Ausbildungen. z.B. bei der Feuerwehr

Seit wann sind Sie Hausmeister?

Ich bin seit 2015 Hausmeister der Humboldtschule.

Warum hat das Haus 2 immer noch kein Wasser?

Das Haus 2 hat Wasser, aber zwei Steiggänge haben einen Rohrbruch. Diese sind in der Wand eingemauert und deswegen müssen wir die Wand öffnen und suchen. Es ist wichtig zu erwähnen, dass Baupfusch vorliegt. Zudem gibt es nicht viele Firmen, die das reparieren können. Die Steiggänge sind jetzt freigelegt und die Klempner kommen morgen.

Warum sind die Sachen in der Schule kaputt?

Die Sachen in der Schule gehen durch äußere Einflüsse kaputt. Meist sind es mutwillige und nicht nachgedachte Aktionen.

Z. B. hängen sich die kleinen Schüler an die Türklinken oder die Heizkörperabdeckungen werden abgebogen/ zerstört. Es fehlt an Ersatz, Handwerkern und Geld für die Reparaturen. Hätten wir mehr Geld, könnten wir mehr reparieren. Die Sachen gehen aber auch durch „Altersschwäche“ kaputt

Wie sieht der Alltag eines Hausmeisters aus?

5:30 beginnt mein Tag. Danach umziehen, Außengelände- und Toilettenkontrolle sowie allgemeine Reparaturen, wenn keine Schüler da sind. Von 8 bis 9 Uhr mache ich kleine Reparaturen in den Zimmern. Jeden 2. Tag dann die Wasserspüler. Das alles ist mit Protokollen verbunden. Ich mache zudem dann Dienstbotengänge, hole und schaffe die Post/ Dienstpost weg. Ich kontrolliere alle Leitern, Tafeln, Spielzeug-Sätze, Fahrstühle etc., begleite Handwerker, regle die Kommunikation mit der Stadt und beseitige den Müll im Außengelände. Darauf folgt Rundgang in der Sporthalle und auf dem Sportplatz bis 14:45. Danach habe ich Feierabend.

Haben Sie das Gefühl, dass Schüler weniger achtsam mit dem Inventar umgehen?

Ja. Ich möchte aber sagen, dass Jungs und Mädchen gleichermaßen schlimm bei Vandalismus sind. Momentan hält es sich in Waage. Mal sind die Jungs schlimmer, dann mal die Mädchen. Manche Schüler haben keinen Respekt mehr vor dem Inventar der Schule und nichts wird mehr geachtet. Denjenigen ist es scheißegal, dass ihre Mitschüler darunter leiden. Früher, im Jahre 2011/12, sah die Schule echt schlimm aus. Nach der Sanierung hatten die Schüler viel Respekt und Achtung vor der Schule. Niemand kam auf die Idee, auf den Toiletten herum zu schmieren. Doch 2017/18 kippte

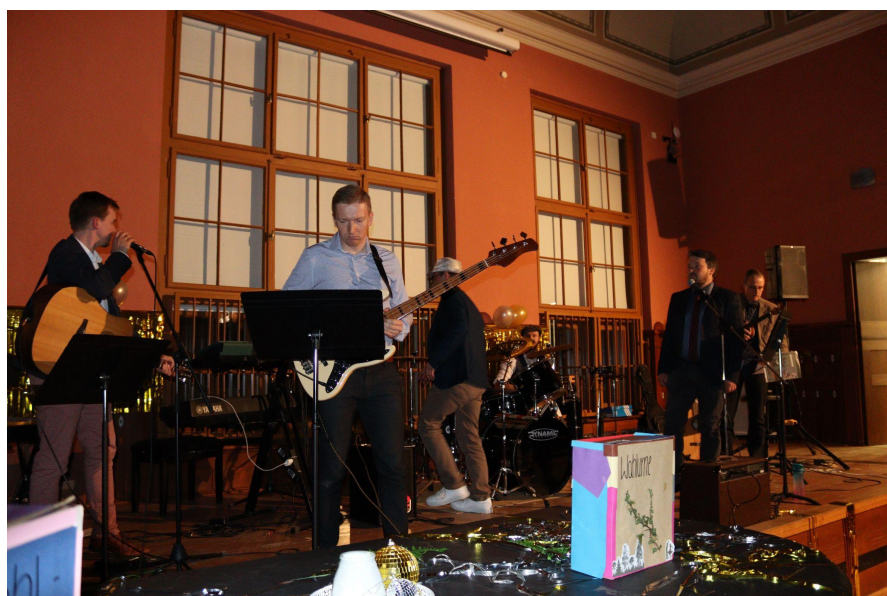
es von sehr respektvoll zu scheißegal, weil die damaligen Schüler die Schule im Jahr 2011/12 nicht miterlebt haben und dadurch keine Achtung haben. Ich finde, die Lehrer sollten mehr eingreifen. Lösungsansätze wären z.B. wie an der Weiße-Schule ein knallharter Zimmerreinigungsplan, bei dem Schüler und Lehrer mit beteiligt sind. Alles muss nach dem Unterricht gereinigt werden. Ein anderes Thema wären die Heizungen, welche von Schülern manchmal komplett heruntergedreht werden. Das sollte man nicht machen, weil es dann mehr Energie braucht, um die Räume wieder aufzuheizen. Das bedeutet wiederum eine höhere Stromrechnung. Ein weiteres Phänomen bei Vandalismus ist wegschauen, dies

ist ein allgemein stärker werdendes Gesellschaftsproblem. Stattdessen sollte man mehr gegen Vandalismus tun. Nichts mehr respektieren spiegelt sich in beiden Häusern wider.

Lösungsansätze für dieses Problem wäre z.B. eine allgemeine Sensibilisierung. Man sollte auf seine eigenen Handlungen achten, man sollte ein Vorbild für andere sein oder eine Soko wäre auch eine Möglichkeit. Ich selbst rede nicht nur, ich mache auch. Man muss es selber machen und nicht ewig reden. Man selbst kann den Anfang machen (andere animieren) um es besser zu machen. Gemeinsam sollte man Lösungen in kurzer Zeit finden.



Impressionen



Hat jemand ´nen Fischteich –
´nen Garten mit Teich? Ich
würd mich gern ersaufen.
– Herr Schulz

Ich bin prinzipiell immer für
Verbrennungsreaktionen.
– Herr Zahn

Lehrer:innen Zitate

Ich war auch Klassensprecher.
Aber ich hab´ von Demokratie
nicht viel gehalten.
– Herr Laube

Faust ist ein Drama, mein
Herz.
– Frau Standke

ExperiWatt - So What?!

Was ist ExperiWatt?

ExperiWatt ist ein seit 2006 jährlich stattfindender SchülerInnenwettbewerb, an dem weiterführende Schulen aus Leipzig und Umgebung teilnehmen. Der Schwerpunkt liegt auf der Energietechnik und Nachhaltigkeit, welche von SchülerInnen durch Experimente und selbstständiges Arbeiten genauer untersucht werden.

Diesjährige Module:

Modul 1: Brennstoffzelle oder Akku? Was wird uns in Zukunft antreiben, wenn wir CO₂-neutral mobil bleiben wollen?

Modul 2: Unter Strom – Woher kommt die Energie von morgen?

Modul 3: Sturm frei – Wie können wir Wind effizient nutzen?

Modul 4: Sonnenenergie – Wie können wir die Sonne technisch nutzen und was passiert, wenn sie mal „nicht scheint“?

Modul 5: Brennbares Eis – Wie können wir das Treibhausgas Methan aus Kuhpupsen speichern und als Energiequelle nutzen?

Modul 6: Die Energie des Denkens – Auf der Spur von Effizienz und Leistung des menschlichen Gehirns.

Wer kann mitmachen?

Prinzipiell ist der Wettbewerb für alle NeuntklässlerInnen von Leipzigs Oberschulen und Gymnasien gedacht, wobei jede Schule nur zwei Teams à 6 TeilnehmerInnen aufstellen darf. Natürlich richten sich die Themen vor allem an naturwissenschaftlich – mathematisch interessierte SchülerInnen.

Wann und wo?

Der Wettbewerb wird normalerweise in zwei Wochen im März ausgetragen, wobei in diesem Zeitraum nur an zwei Modulen teilgenommen werden kann. Start ist immer 8:30 Uhr an den jeweiligen Instituten (z.B. HTWK Leipzig, INSPIRATA e.V., Uni Leipzig, Max-Planck-Institut...), Ende in der Regel gegen 15 Uhr. Zudem findet etwa zwei Wochen nach dem Wettbewerb eine Siegerehrung statt.

Persönliche Erfahrung:

Ich habe dieses Jahr an Modul 5 (Uni Leipzig) und 6 (Max-Planck-Institut für Kognition- und Neurowissenschaft) teilgenommen. Beide wurden mit nur 8 Schülern durchgeführt und in erster Linie von Studenten

betreut. Zu Modul 5 wurden in Zweiergruppen insgesamt 6 Stationen durchlaufen, hauptsächlich Experimente, aber auch eine kreative Aufgabe und ein Gedankenexperiment. Nebenbei gab es digitale Erklärtex te und Lückentexte zum bearbeiten. In beiden Modulen wurde – als Teil der Sieger-/ Leistungsermittlung – ein 30-minütiger Test geschrieben. Modul 6 war eher mathematisch-technischer Natur, wobei der Tag in zwei Hälften geteilt war. Anfangs wurden und die technischen Hintergründe eines EEGs mithilfe eines Vortrags erklärt, im zweiten Teil lag der Schwerpunkt beim Programmieren und Auswerten von EEGs. Als Highlight durfte aus jeder Zweiergruppe eine Person selber einen EEG durchführen lassen. Meiner Meinung nach bietet dieses Projekt (wobei der Wettbewerbsgedanke eher eine nebensächliche Rolle spielt) eine gute Gelegenheit sich in kleinen Gruppen einmal intensiver mit einem Thema auseinander- zusetzen, zumal die Module sehr zukunftsrelevante Themen behandeln. Einzig bei Modul 5 hat es – für mein Empfinden – etwas an Tiefe gemangelt, da der Inhalt kaum über den Schulstoff hinausging. Dennoch waren es zwei interessante und abwechslungsreiche Tage.

Filmtipps

Lion – Der lange Weg nach Hause

(2016, Regie: Garth Davis)

Basierend auf einer wahren Geschichte erzählt der Film von der Suche eines jungen Mannes nach seinem Zuhause. Fünf Jahre alt war Saroo, als er seine Heimatstadt in Indien verließ... und sich in einer ihm fremden Welt wiederfand.

Unglaublich bewegend und ein Film, der lange im Gedächtnis bleibt.

Die fetten Jahre sind vorbei

(2004, Regie: Hans Weingartner)

Rebellisch, jung und in großen Schwierigkeiten: Zwei Freunde hinterlassen bei ihren regelmäßigen Einbrüchen in protzige Villen Botschaften, unterzeichnet von den „Erziehungsberechtigten“. Doch als eines Tages alles außer Kontrolle zu geraten droht, beginnen sie, nicht nur ihre Einstellung, sondern auch ihre Freundschaft zu hinterfragen...

Green Book – Eine besondere Freundschaft

(2018, Regie: Peter Farrelly)

Zwei Männer, die im Jahr 1962 zu einer Konzertreise in die Südstaaten aufbrechen. Tony ist weiß, nicht besonders wortgewandt – weshalb er Angelegenheiten lieber mit Fäusten als mit Worten regelt – und liebt fried chicken. Er begleitet den Pianisten Dr. Don Shirley, afroamerikanisch, kultiviert und hochtalentiert, als dessen Bodyguard.

Ein Film, bei dem sich der Zuschauer fragen sollte, ob diese Geschichte wirklich Vergangenheit ist.

Love Song for Bobby Long (2004, Regie: Shainee Gabel)

Mit viel Humor und Feingefühl wird die Geschichte dreier Außenseiter erzählt... Scarlett Johansson in einer Rolle als elternlose Schulabgängerin zieht das geerbte, heruntergekommene Haus ihrer Mutter. Seit Jahren leben hier der emeritierte Literaturprofessor und Minnesänger Bobby Long (John

Travolta) mit seinem „Lehrling“ Lawson Pines. Alle drei werden durch lang verschwiegene Geschichten verbunden... Ein Film über die Bedeutung von Freundschaft und Familie. Wirklich sehenswert!

Sieben Jahre in Tibet

(1997, Regie: Jean-Jacques Annaud)

Das Jahr 1939: Der junge Bergsteiger und Forscher Heinrich Harrer (gespielt von Brad Pitt) bricht zu einer Expedition ins Himalaya Gebirge auf... und kehrt sieben Jahre lang nicht zurück. Eine Rückreise in die Heimat ist nicht möglich, denn dort ist der Zweite Weltkrieg ausgebrochen und so bleibt er vorerst in Tibet, dem „Dach der Welt“. Auch hier scheint die Lage angespannt zu sein... Doch als der junge Europäer dem tibetischen Jungen und dem Heiligen Dalai Lama begegnet, entsteht eine Freundschaft fürs Leben.

Eine wahre Geschichte, im Film umgesetzt mit großartiger Besetzung und einer wunderschönen Kulisse.

Tanzkurs

Was ist das?

Der Tanzkurs ist ein Angebot von Tanzschulen, bei dem man die Grundlagen des Paartanzes Schritt-für-Schritt erlernen kann. Dabei wird man von einem ausgebildeten Tanzlehrer/ einer ausgebildeten Tanzlehrerin angeleitet. In der Regel umfasst ein Kurs 10 Tanzstunden und endet mit einem Abschlussball, wo das Erlernte präsentiert werden kann. Es gibt außerdem dann die Möglichkeit weiter zu tanzen und ähnlich wie im Schwimmen, bis zu „Gold“ zu kommen.

Erfahrungsbericht

Wir haben erst in der 9. Klasse den Tanzkurs begonnen, da wir die Hoffnung hatten, dass sich dann mehr Jungen finden würden, die Lust auf Tanzen haben. Das ist einigermaßen gut aufgegangen und dadurch, dass sich einige Leute aus unserer Parallelklasse angeschlossen haben, waren wir am Ende eine recht große Gruppe von ungefähr 25 Leuten, die

sich jeden Montagnachmittag zum Tanzen im Speiseraum traf. Der Tanzlehrer war freundlich und schaffte es, eine entspannte Stimmung zu erzeugen, in der sich jeder wohlfühlte. Wir haben nicht nur die Schritte gelernt, sondern auch viel gelacht und uns gegenseitig unterstützt. Obwohl alle mit unterschiedlichen Vorkenntnissen kamen, brachte der Tanzlehrer uns alle auf den gleichen Stand, indem er alles Schritt für Schritt mit uns durchging, hilfreiche Tipps gab, und uns auch bei anfänglichen Unsicherheiten motivierte weiterzumachen.

Der Kurs umfasste verschiedene Tänze, darunter Walzer, Cha-Cha und Tango. Besonders hilfreich war, dass wir in Paaren tanzten und oft die Partner*innen wechselten. So hatte jeder die Möglichkeit, mit verschiedenen Personen zu tanzen und sich auf neue Partner*innen einzustellen.

Viele TeilnehmerInnen, die zu Beginn schüchtern waren, wurden schnell selbstbewusster und hatten Spaß beim Tanzen. Der Abschlussball am Ende des

Kurses, bei dem wir das Erlernte vorführen konnten, waren ein Highlight.

Insgesamt war der Grundkurs im Paartanz eine großartige Erfahrung. Ich kann den Kurs jedem Jugendlichen empfehlen, der Interesse am Tanzen hat oder einfach eine neue Aktivität ausprobieren möchte.

Wie kann ich teilnehmen?

Am besten als Klasse. Man kann sich aber auch als Einzelperson anmelden und dann an einem Jugendgrundkurs in der Tanzschule teilnehmen.

1. E-Mail an Tanzschule schreiben

2. Liste in der Klasse herumgeben, in die sich Interessierte eintragen

3. Liste an Tanzschule zurückschicken

4. Von Tanzschule wird ein Termin festgelegt

- > Wenn die Teilnehmerzahl groß genug ist, findet der Kurs in der Schule statt.

Das internationale Deutsche Turnfest

Vielleicht habt ihr schon mitbekommen, dass am 28. Mai 2025 häusliche Lernzeit ist. Der Grund dafür ist das „Internationale Deutsche Turnfest“, das vom 28. Mai – 1.6. 2025 in Leipzig stattfindet.

Das ist ein Sportevent mit vielen unterschiedlichen Veranstaltungen, wie TUJU-Stars, Rendez-Vous der Besten, eine Stadion-Gala und zahlreiche Mitmach-Shows.

Dafür kommen Sportler*innen aus der ganzen Welt, um daran teilzunehmen. Da diese irgendwo schlafen müssen, hat Leipzig die Möglichkeit der Übernachtung in Schulen – sogenannten „Quartiersschulen“ – bereitgestellt. Und unsere Schule ist eine dieser Quartiersschulen.

Kurze Geschichte des Deutschen Turnfests:

1860 fand das erste Deutsche Turnfest in Coburg statt. Seitdem findet es jährlich in unterschiedlichen Städten statt und findet überall großen Anklang. Während der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945) wurde das Turnfest weitergeführt, stand jedoch stark unter dem Einfluss des nationalsozialistischen Gedankenguts und der sportliche Aspekt rückte in den Hintergrund. So wurden zum Beispiel das Wehrturnen und das Führerprinzip sowie Ausschlüsse gegen linksausgerichtete Personen oder explizit rassistisch motivierte Ausschlussmaßnahmen eingeführt.

Seit 2005 heißt es „Internationales Deutsches Turnfest“, um deutlich zu machen, dass Teilnehmende aus allen Ländern willkommen sind.

2021 musste das Turnfest aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden.

EM in Leipzig:

Ende Mai wird es in Leipzig sehr voll werden, denn, zur gleichen Zeit wie das Turnfest, finden die Europameisterschaften im Turnen statt. Genauer gesagt vom 26. – 31. Mai in Leipzig. Als Austragungsstätte ist die Leipziger Messe vorgesehen. Insgesamt treten 146 Turnerinnen und 177 Turner aus 38 Nationen bei den kontinentalen Titelkämpfen an, für die bereits 23.500 Tickets verkauft wurden.

Insgesamt werden rund 80.000 Teilnehmende, 5.000 freiwillige Helfende und 750.000 Besucherinnen und Besucher erwartet, sowie natürlich Europas beste Turnerinnen und Turnern.

Mit einer einzigartigen Mischung aus Breiten- und Spitzensport wird das Internationale Deutsche Turnfest 2025 nicht nur begeistern, sondern auch unvergessliche Erinnerungen schaffen – ein Fest der Bewegung, das die Grenzen des Sports neu definiert!

Berühmte Humboldtianer: Rudolph Skoda

Wir alle kennen es – eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten Leipzigs – das Gewandhaus. Und bestimmt haben die meisten von uns das Gewandhaus auch schon einmal von innen gesehen. Zumindest bei einem der Schülerkonzerte im Rahmen des Musikunterrichts. Doch das ist nicht die einzige Verbindung, die Schüler unserer Schule zu diesem Konzerthaus haben.

Das aktuelle Gewandhaus am Augustusplatz ist tatsächlich bereits das dritte Gewandhaus in Leipzig. Das erste wurde 1498 an der Universitätsstraße, Ecke Gewandgäßchen als Zeughaus errichtet. Durch dessen Nutzung als Messehalle für Tuch – und Wollwarenhändler wurde das Gebäude bald Gewandhaus genannt. Da das Alte Gewandhaus trotz mehrerer

Umbauten nicht mehr genug Platzkapazität bot, wurde 1884 im Musikviertel ein neues Konzerthaus eröffnet, das in Bezug auf das Alte auch häufig Neues Gewandhaus genannt wurde. Im Zweiten Weltkrieg wurde dieses Konzerthaus bei Luftangriffen schwer beschädigt und brannte aus.

Der Grundstein für das heutige Gewandhaus wurde 1977 gelegt, die Fertigstellung war 1981. Entwurf und Projekt für das Neue Gewandhaus stammen vom Chefarchitekten Rudolf Skoda, der bis 1950 Schüler der Humboldtschule war und hier sein Abitur machte.

Felix Rudolf Skoda (1931 – 2015) war der Sohn des Malers und Grafikers Felix Skoda und ein deutscher Architekt und

Hochschullehrer. Nach seinem Abitur schloss er zunächst eine zweijährige Maurerlehre ab und studierte dann bis 1957 Architektur in Weimar. Von 1960 bis 1975 war er Entwurfsarchitekt in Leipziger Projektierungsbüros. In dieser Zeit entwarf er einige für Leipzig stadtbildprägende Bauten. Skoda wurde 1976 Chefarchitekt beim Aufbaustab des Rates des Bezirks Leipzig, ab 1977 war er als Chefarchitekt für den Bau des Neuen Gewandhauses verantwortlich.

Das Gewandhaus zu Leipzig gilt als Skodas Hauptwerk, das heute die Heimstätte des Gewandhausorchesters ist. Dieses gehört international zu den führenden Orchestern und ist das weltweit größte Berufsorchester.

Rezensionen

Percy Jackson: Diebe im Olymp

Percy Jackson: Diebe im Olymp ist der erste der inzwischen achteiligen *Percy Jackson* Reihe, die von Rick Riordan unter dem Originaltitel *Percy Jackson: The Lightning Thief* veröffentlicht wurde. Die deutsche Übersetzung erschien 2011 unter dem Carlsen Verlag. Das 448 Seiten lange Buch wurde von Gabriele Haefs übersetzt und wird 12 bis 18jährige empfohlen. Wie der Name bereits sagt, handelt das Buch von der Hauptperson Percy. Dieser ist der Sohn eines griechischen Gottes und muss zusammen mit seinen Gefährten und Freunden Annabeth und Grover einer gefährlichen Prophezeiung folgen und ein gestohlenen Objekt zurückbringen, um einen Krieg auf dem Olymp zu verhindern.

Während Percy auf seiner Suche jede Menge fiese Monster aus der griechischen Mythologie nachstellt und es ein Hindernis nach dem nächsten gibt, kann er sich wirklich glücklich schätzen

mit seinen treuen Weggefährten. Denn bald schon erkennen sie, dass ihre einfache Suche, Teil von etwas viel Größerem ist.

Das Buch ist nicht nur sehr spannend, sondern auch wirklich unterhaltsam geschrieben. Außerdem ist es sehr geeignet für alle Fans der griechischen Mythologie, denn alleine im ersten Teil werden unzählige davon aufgegriffen. Percy hat kaum Verschnaufpausen zwischen den Angriffen unterschiedlicher Monster und dem Treffen von verschiedenen Göttern. Ich fand das Auffrischen der griechischen Sagen, die manch einem vielleicht aus der 6. Klasse noch bekannt vorkommen, ziemlich interessant. Auch die Darstellung der Gottheiten ist ziemlich spannend und sie werden dadurch zu wichtigen Charakteren. Doch auch andere Charaktere sind sehr geschickt eingearbeitet. So bspw. Grover, der Satyrn (=Halb Mensch, halb Ziege), ein langjähriger Freund

Percys, der zwar etwas ängstlich ist, der aber seine Furcht überwinden kann, als es hart auf hart kommt. Und die Halbgöttin Annabeth, welche praktischerweise die Tochter der Athene, der Göttin der Weisheit, ist und fast immer einen Plan hat.

Mich persönlich hat das Buch mit Spannung, Witz, detailliert ausgearbeiteten und sympathischen Charakteren, sowie einer interessanten, wechselhaften Handlung voller Überraschungen überzeugt. Überdies schafft es der Autor geschickt, wichtige Themen wie Freundschaft, Loyalität, Umweltschutz und die Bedeutung familiärer Beziehungen zu thematisieren.

Empfehlenswert ist dieses Buch deswegen grundsätzlich für alle ab 12 Jahren. Und es bildet den Auftakt zu der Percy Jackson Buchreihe, in der es weitaus größere griechische Götterprobleme zu lösen gilt.

Gastbeiträge

Ein chaotisches Duo auf Staubmission

Gastbeitrag von Stella

Als Mama letztes Weihnachten Opa einen Saugroboter schenkte, war die Hoffnung groß, dass dieser neue Mitbewohner die Hausarbeit für Opa erleichtert. Bereits beim ersten Anschließen des “Robos” zeigte sich aber in Opas Gesicht Skepsis. Ein Gerät, das mit ihm spricht und den Reinigungsvorgang ankündigt, ist für einen achtzigjährigen, nicht technikaffinen Rentner bereits ein Technologiefortschritt zu viel. Auch nach lautester Spracheinstellung kommt immer wieder Opas Frage: “Was hat der jetzt gesagt?” Hier zeigt sich, dass unser Weihnachtsgeschenk doch problematischer sein könnte als ursprünglich angenommen. Argwöhnisch blickte Opa dem

herumwuselnden Saugroboter hinterher. Dieser entwickelte so langsam ein Eigenleben. Vor und zurück, sich dreimal um die eigene Achse drehend, schafft es dieses Gerät, eine Stelle zehnmal zu säubern, wohingegen ein einzelner Krümel in der Mitte des Wohnzimmers von ihm nie erwischt wird. Unter den Schreibtisch fährt er auch nicht, hat er etwa Angst vor Dunkelheit? In Opas Augen ist das alles total überflüssig. Es gibt keine einfache Möglichkeit, das Ding an- oder auszuschalten. Stattdessen hat der “Robo” unsichtbare Sensoren, die verhindern sollen, dass das Technikwunder gegen Opas Mobiliar fährt oder aus einer Ecke nicht mehr herauskommt. Opa schüttelte den

Kopf und sagte seufzend: “Früher wusste man wenigstens noch, wie die Dinge funktionieren und man musste nicht tagelang die Bedienungsanleitung auf dem Handy lesen.”

Als der “Robo” nach dem Reinigungsvorgang auch noch selbständig triumphierend ankündigte, dass die Reinigung beendet sei und er zur Basisstation zurückkehre, war das Technikexperiment bei Opa endgültig gescheitert, schließlich muss er wegen der sich weiterhin unter dem Schreibtisch befindenden Krümelreste nun doch wieder den guten alten Besen zur Hand nehmen.

Hausverbot !?

Gastbeitrag von Luise

Die Schule, ein Hassort fast jeden Schülers und jeder Schülerin. Gibt es noch etwas Schlimmeres? Den Schulhof! Ein Schreckensort, zu dem man sich tagein tagaus hinschleppt und das zweimal täglich. Es fängt mit der Frühstückspause an, wo man sich auf den gefühllosen Betonklötzen den Arsch abfriert. Die Lehrer? Nein, die sind selten bis gar nicht draußen. Sie stehen nur in der Tür und nippen an ihrem heißgeliebten Kaffee.

Nachdem man sich durch weitere Stunden gequält hat, heißt es wieder: “Raus”!

Draußen geht man zu seinem Stammplatz, wo man aufpassen muss, nicht von Fußbällen, die im Minutentakt wie tote Vögel vom Himmel fallen oder von kleinen Schülern, die wild durch die Gegend rennen, zerammt zu werden. Das Essen lässt man sich schmecken, wobei man 10 Kilo aufgewirbelten Staub gleich mitisst. Um dem für einige Minuten zu entkommen, rettet man sich aufs Klo.

Am besten das im 3. Stock. Dabei spricht jeder zweite Lehrer einen an, ob man denn schon drin sein dürfte. Wenn die Pause sich dem Ende nähert, tritt man den Kampf an, um in das Schulhaus zu kommen. Man wird jedoch gleich wieder rausgeschickt, weil die Pause noch eineinhalb Minuten geht. Es fühlt sich an wie Hausverbot.

Impressum

Organisation:

Stefanie Standke
Christien Uhlig

Redaktion:

Clara Rottländer
Helena Kramer
Mira Felfe
Timon Brenn
Selina Bley
Malena Frisch